

# **Geschichtsorte und Grundzüge der Sportgeschichte**

## **Anhalts (1774-1933)**

Anhalt, das zweite namengebende geschichtliche Territorium, aus dem unser Bundesland hervorgegangen ist, feiert als historisch-politisches Gebiet in diesem Jahr sein 800jähriges Entstehungsjubiläum. Anlässlich dieses Jubiläums ist es geboten, sich auch der Geschichte des heute so wichtigen Kulturguts Sport zu erinnern. Eine Rekonstruktion der anhaltischen Sportgeschichte ist bisher noch nicht versucht worden. Deshalb soll dem Leser am Anfang ein solcher Versuch regionaler Sportgeschichtsschreibung in Kurzfassung mitgeteilt werden und zum Schluss wird auf besondere Geschichtsorte des Sports der Anhalt-Region verwiesen.

Geschichtsorte besitzen eine zugewiesene Bedeutung, die aus dem Speichergedächtnis der historischen Literatur und Archive gewonnen wird. Sie geben quasi die Gedächtnishilfe vor für die Entstehung kollektiver Erinnerungsorte, die dem kulturellen Funktionsgedächtnis zuzuschreiben sind. Dieses ist ein angeeignetes Gedächtnis, das aus dem Prozess der Auswahl, der Verknüpfung, der Sinnkonstruktion hervorgeht, eine Qualität, die dem Speichergedächtnis grundsätzlich abgeht. Manifestieren tun sich die Phänomene, die Platz im kollektiven Gedächtnis gefunden haben, in sog. Erinnerungsorten, in Denkmälern, Literatur, Publizistik, in Ritualen, Symbolen und Gebräuchen. Solche langlebigen, Generationen überdauernden Kristallisationspunkte kollektiver Erinnerung und Identität können die am Ende des Textes vorgestellten herausragenden Geschichtsorte sein oder sie entwickeln sich zu solchen Erinnerungsorten in der Zukunft.

### ***1. Grundsätzliches zur Sportgeschichte***

In der Sportgeschichte werden zwei große Gegenstandsbereiche unterschieden: Einmal die Geschichte des Sports im engeren Sinne, d.h. die Geschichte des modernen Sports wie wir ihn heute kennen und wie er sich seit dem 18. Jahrhundert in England vor allem als Wettkampfsport in einem längeren Prozess bis ca. 1860 herausgebildet hatte. Dieser Sport hat einen spielerischen autonomen Charakter, d.h. der menschliche Körper wird des Wettkampfes willen zur maximalen Steigerung individueller oder mannschaftlicher Leistungen eingesetzt. Sport ist also autonom, selbstbezüglich, nur für die Sportler und die Zuschauer im Rahmen eines geregelten

Wettkampfes und durch die gezeigten ästhetischen Eigenleistungen von Interesse. Sport wird in diesem Sinne nicht instrumentell eingesetzt, um etwas außerhalb seines Selbst Liegendes zu bewirken. Eine solche Sportkultur hat es in Deutschland erst ab ca. 1880 gegeben. Beständigkeit bekam der deutsche Sport erst, nachdem sich die ersten nationalen Sportverbände gegründet hatten (zuerst 1883 der Deutsche Ruderverband). Welthistorisch gehören zur Sportkultur einzelne Leibesübungen und Wettkämpfe der griechisch-römischen Antike, der italienischen Renaissance, der englische Frühmoderne und die französische Neubegründung des Olympismus durch Pierre de Coubertin (1894/96).

Zum anderen ist Gegenstand der Sportgeschichte der Sport im weiteren Sinne. Also auch die regelmäßigen Körperübungen (Leibesübungen), die Körpererziehung (Leibeserziehung) und die Körpererertüchtigung aller historischen Zeiten und Epochen. Hier wird der Körper utilitaristisch-instrumentell eingesetzt, um vorrangig etwas außerhalb der sportlichen Übungen und Spiele zu bewirken (z.B. für die Gesundheitsvorsorge, zur Stärkung der nationalen Gemeinschaft, zur militärischen Körpererertüchtigung, für die staatliche Erziehung, für die wirtschaftliche Existenzsicherung und Profitmaximierung, für die adlige Standes- und Herrschaftsrepräsentation, für die Disziplinierung der Untertanen usw. usf.). Sporthistorisch gehören dazu folgende historischen Ausprägungen des Sports: die antiken Gladiatorenspiele, die mittelalterlichen Ritterturniere, die mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Schützenfeste, die medizinische und philanthropische Gymnastik sowie das deutsche Turnen.

## ***2. Grundlegende Aspekte der Sportgeschichte Anhalts***

### **2. 1. Gymnastik für die Schule und das Leben**

Gerade für den Sport im instrumentellen Sinne hat Anhalt bedeutendes und wegweisendes geleistet. Die Hineinnahme gymnastischer Übungen in den Lehrplan einer privaten Reformschule der Aufklärung (Dessauer Philanthropinum) 1774/76 war eine solche Innovation, weil hier zum ersten Mal die Leibeserziehung als für die Menschen- und Bürgererziehung unverzichtbar in der Schule als gleichrangiges Unterrichtsfach für alle Schüler praktiziert worden ist. An der Dessauer Hauptschule (Gymnasium), in der das Philanthropinum aufgegangen war, wirkte als Mathematik-, Physik- und Französischlehrer Gerhard Ulrich Anton Vieth (1763-1836), der 1795 das erste naturwissenschaftliche Fachbuch über die Leibesübungen („System der

Leibesübungen“) veröffentlichte und sich dafür stark machte, dass 1829 in Dessau die Gründung einer „Anstalt zum Unterricht in geregelten Leibesübungen“ für die männliche schulische Jugend der höheren Schulen Dessaus gegründet werden durfte. Denn im Gegensatz zum Philanthropinum fand an der Hauptschule kein Gymnastikunterricht mehr statt.

Trotzdem ist von Bedeutung, dass die Anhalt-Dessauer Fürsten sich gegenüber den schulischen Leibesübungen durchaus aufgeschlossen gezeigt haben. So hat Fürst Leopold III. Friedrich Franz (1758-1817) nicht nur das Philanthropinum finanziell unterstützt, sondern er hat sich auch persönlich für die Leibesübungen eingesetzt, Wettkämpfe für die Schüler des Philanthropinums organisiert und vor allem hat er volkstümliche Wettkämpfe der Landbevölkerung zu einem staatsaufklärerischen Drehbergwettkampffest (1776-1799) umgeformt. Sein Enkel Herzog Leopold IV. Friedrich (1817-1871) berief 1839 den Dresdner Gymnastiklehrer und sächsischen Leutnant Johann Adolph Ludwig Werner (1794-1866) nach Dessau, um eine Ausbildung von Gymnastiklehrern für die Schulen aufzubauen („Gymnastische Akademie“), den Unterricht in der Militärgymnastik zu übernehmen und eine orthopädisch-gymnastische Heilanstalt zu begründen. Werner war in Deutschland der Erste, der eine Schule zur Ausbildung von Leibeserziehern als eine echte „Normalschule“ aufgebaut hatte, der eine naturwissenschaftlich fundierte Gymnastik entwickelte und praktizierte sowie einen umfassenden Gymnastikunterricht für Mädchenschulen hervorgebracht hatte. Zudem war Werner – ausgestattet mit dem Professorentitel – für die fakultative Schulgymnastik im Herzogtum Anhalt-Dessau und seit 1853 auch im Herzogtum Anhalt-Köthen verantwortlich. Eine verpflichtende schulische Leibeserziehung konnte er gegenüber der Staatsregierung leider nicht durchsetzen. Aber seinem Wirken ist es zu verdanken, dass in Dessau seit 1838 ununterbrochen ein regelmäßiger fakultativer Gymnastikunterricht für Schulmädchen angeboten wurde. Das ist ein in Deutschland einmaliger sporthistorischer Befund. Unter dem Begriff „Gymnastik“ verstand man damals — anders als heute — vielfältige Leibesübungen, also den ganzen Kanon von Übungen des Laufens, Turnens, Spielens bis zum Schwimmen, die zu vielfältigen erzieherischen, beruflichen und medizinischen Zwecken eingesetzt worden sind.

## **2. 2. Turnen fürs deutsche Vaterland und für eine neue Arbeiterkultur**

Das von Friedrich Ludwig Jahn (1778-1852) begründete und gleichfalls vielseitige vaterländische und bisweilen national-politische Turnen fand in Anhalt zunächst

keinen Widerhall, weil zum einen Prof. Werner das Turnen als unwissenschaftliches Übungssystem ablehnte und zum anderen Preußen und die anderen deutschen Monarchien das öffentliche Jahn'sche Turnen als politisch gefährliche Organisation von 1820 bis 1842 verboten hatten. Freiwillige Leibesübungen im Rahmen der staatlichen schulischen Erziehung und Bildung an höheren Knabenschulen wurden indes stillschweigend zugelassen. In Ost-Anhalt hießen diese Übungen oft „Gymnastik“ und in West-Anhalt durchgängig „Turnen“. Nachdem bereits seit 1829 in Dessau solche Leibesübungen gestattet worden waren, übte und turnte man bald auch in den Gymnasien der Städte Zerbst (seit 1839), Bernburg (seit 1842) und Köthen (seit 1844). Diese geregelten Übungen entstanden durch Initiativen engagierter Lehrer und Bürger, welche obrigkeitlich kontrollierte Turnanstalten (keine Turnvereine) gründeten. Die gesetzliche Verpflichtung zum Schulturnen wurde vom anhaltischen Staat für die Jungen erst am 28. Dezember 1868, für die Mädchen an den höheren Töchterschulen, Mittel- und Bürgerschulen 1880 und endlich für die Knaben aller Dorfschulen 1881 eingeführt.

Die in der Revolution von 1848/49 erkämpfte Vereinigungsfreiheit führte in Dessau zur Gründung eines Männerturnvereins (MTV), der von Prof. Werner eifrig unterstützt wurde. Mit der Niederschlagung der Revolution musste der Verein seine Tätigkeit allerdings einstellen. Erst als nach der Zeit der politischen Reaktion (1851 bis 1860) die neuartigen Kulturformen der freien Assoziation als Form gleichgesinnter und freiwilligen Zusammenschlusses sich etablieren konnte, kam es auch in Anhalt zur bleibenden Gründung von Turnvereinen (TV), den Vorgängerorganisationen unserer heutigen Sportvereine. Der erste Turnverein, der in Anhalt zugelassen wurde, war der MTV Coswig, der am 21. Februar 1861 gegründet wurde. Die Männerturnvereine in Köthen und Dessau entstanden im gleichen Jahr. Im Jahre 1862 konstituierten sich in Gröbzig, Jeßnitz und Oranienbaum weitere Turnvereine. Die nationalpolitischen Krisenjahre 1863 und 1864 (Schleswig-Holstein-Krise und -Krieg) führten zu einer Gründungswelle weiterer 10 MTV (Ballenstedt, Bernburg, Dessau, Edderitz bei Köthen, Nienburg, Raguhn, Roßlau, Sandersleben, Wörlitz, Zerbst). Die meisten Mitglieder hatten 1870/71 der „MTV Cöthen“ (436), der „TV zu Dessau“ (203) und der „Deutsche TV Dessau“ (171). Der erste Zusammenschluss anhaltischer Vereine geschah durch die Teilnahme am 1864 gegründeten „Saal-Elbe-Gau-Turn-Verband“, der innerhalb der nationalen Turnorganisation zum Turnkreis III c (nördlicher Teil der Provinz Sachsen und Anhalt) gehörte und dem auch Vereine der

preußischen Provinz Sachsen angehörten. Anhaltische Mitgliedsvereine waren 1865 die MTV Bernburg, Coswig, Gröbzig, Oranienbaum, Nienburg, Raguhn, Roßlau, Wörlitz, Zerbst, der TV zu Dessau und die Turngenossenschaft Zerbst. Ihr erstes Gauturnfest feierten die Vereine am 17. Juli 1865 im Tiergarten zu Dessau. Seit dem Jahre 1888 arbeiten die TV Anhalts in einer „Freien Vorturnervereinigung“ zusammen, aus der dann 1894 der neue Elbe-Mulde-Gau entstanden ist. Weil sich diese Gauvereinigung territorial immer mehr vergrößerte, schlossen sich die meisten TV des Herzogtums Anhalt am 21. Januar 1906 zum „Anhalt-Sächsischen Gau“ zusammen.

Zum Turnen gehörten damals alle Leibesübungen, die nicht wie im Sport als Selbstzweck betrieben wurden, sondern zu nationalerzieherischen Zwecken für die Einheit und Stärkung des deutschen Vaterlandes. Deshalb legte man auf eine vielseitige Körperertüchtigung und die Förderung der Gesundheit großen Wert. Die Vordergründigkeit des sportlichen Wettkampfes, einseitiges Training und individuelle „Medaillensucht“ wurden ebenso abgelehnt wie die Spezialisierung auf bestimmte Sportdisziplinen. Ein Turnverein war im Gegensatz zu heute eine Solidargemeinschaft und eine Organisation gemeinnützlichen Engagements. So entstanden z. B. in verschiedenen anhaltischen Städten als Vorläufer der heutigen Berufsfeuerwehren freiwillige Turnerfeuerwehren. Der TV zu Dessau und der MTV Köthen gründeten in Jahre 1865 die ersten Turnerfeuerwehren. Mitglieder der Turnvereine waren in erster Linie Angehörige des alten Mittelstands (Handwerker, Kaufleute, Gelehrte) und weniger Arbeiter und Bedienstete.

Nach der deutschen Reichseinigung von 1871 wandelten sich die ursprünglich politisch oppositionell eingestellten Turnvereine zu staatstragenden kaisertreuen und nationalistischen Vereinigungen, so dass sozialdemokratisch orientierte Mitglieder als „vaterlandslose“ Turner aus den Vereinen ausgeschlossen oder zumindest beiseite geschoben wurden. Bald nach der Aufhebung des Verbots der Sozialdemokratischen Partei (1890) schlossen sich daher Arbeiter zu eigenen Turnvereinen zusammen und gründeten 1893 in Deutschland den „Arbeiter-Turnerbund“ (ATB), dem sich auch die ersten im Jahre 1892 gegründeten anhaltischen Arbeiterturnvereine (ATV), wie der ATV „Vorwärts“ Bernburg, der TV „Askania“ Dessau und der ATV „Frisch auf“ Coswig anschlossen. Im Jahre 1902 bestanden bereits 8 ATV in Anhalt (Bernburg, Coswig, Dessau, Güsten, Köthen, Nienburg, Roßlau, Zerbst). Diese klassenbewussten Vereine beabsichtigten eine eigene proletarische Freizeitkultur aufzubauen. So

waren z.B. lt. Satzung des ATB bis 1911 Wettkämpfe zwischen Mitgliedern verschiedener ATV verboten, weil sie als Ausdruck des kapitalistischen Konkurrenzprinzips angesehen wurden.

### **2. 3. Sport als Hobby und Wettkampf**

Die ersten Sportvereine Anhalts sind in Bernburg entstanden. Radsport und Rudern waren die Sportarten, die hier mit ersten Vereinsorganisationen aufwarten konnten. Die Sportvereine hießen: „Bernburger Velocipeden-Club von 1876“ und „Bernburger Ruderklub“ (gegr. 1880). Während das Rudern durch die geografischen Bedingungen eines schiffbaren Gewässers nur an wenigen Orten möglich war, löste das Radfahren eine „Welle“ von Sportvereinsgründungen in Anhalt aus. Bereits 1890 waren 12 anhaltische Radfahrvereine Mitglied des 1884 gegründeten „Deutschen Radfahrer-Bundes“ (je zwei aus Dessau, Bernburg und Zerbst sowie je einer aus Köthen, Leopoldhall, Roßlau, Harzgerode und Rieder). Im Gegensatz zu den mittelständischen und kleinbürgerlichen Radsportvereinen blieb infolge der rigiden Amateur-Bestimmungen des 1883 gegründeten „Deutschen Ruder-Verbands“ die Mitgliedschaft in den Rudervereinen auf einen kleinen Kreis „satisfaktionsfähiger“, wohl situerter Herren beschränkt. Weitere Rudervereine konstituierten sich bis 1901 in Bernburg (1883, 1892), Dessau (1886, 1887), in Roßlau (1889) und in Raguhn (1901). Die ersten, vom Dessauer Ruderklub von 1886 organisierten Ruderregatten auf der Elbe bei Roßlau fanden im sportbegeisterten Prinzen Aribert von Anhalt (1864-1933) ihren Protektor und Preisstifter. Am 20. Oktober 1895 gründete sich der „Sächsisch-Anhaltische Regatta-Verein“, der die regelmäßigen Prinz-Aribert-Regatten organisierte. Prinz Aribert erlangte auch eine deutschlandweite sportpolitische Bedeutung. Er wurde am 12. Dezember 1899 vom sportbegeisterten deutschen Bürgertum und Adel zum Präsidenten des „Komitees für die Teilnahme Deutschlands an den Olympischen Spielen 1900 in Paris“ gewählt.

Die Jahrhundertwende brachte den Durchbruch des modernen (bürgerlichen) Sports in Anhalt. Verantwortlich zeichnete dafür die deutsche „Spielbewegung“ zur Reformierung des Schulturnens durch Spiele und Leibesübungen im Freien, wodurch die zweite Generation der Turnschüler seit 1892/93 auch mit englischen Sportspielen in Berührung kam. Aus den sich bildenden Schülervereinigungen für das Jugendspiel entstanden die ersten Fußballklubs. Im Jahre 1897 lesen wir vom „Akademischen Fußball-Club Cöthen“, der sich aus Studenten der im gleichen Jahr gegründeten Ingenieurschule (Friedrichs Polytechnikum) zusammensetzte. Ein Jahr später

gründeten Mitglieder des TV von 1861 in der anhaltischen Hauptstadt die „Spielvereinigung 1898 Dessau.“ Im gleichen Jahr war von gutbürgerlichen Kreisen die „Tennisgesellschaft Dessau“ als erster anhaltischer Verein in dieser Sportart ins Leben gerufen worden.

Ab 1897 bildeten sich auch die ersten anhaltischen Schwimmsportvereine. Die Tradition des Baden und Schwimmens fußte seit 1802 auf private, kommunale und staatliche Bade- und Schwimmanstalten der Mulde, Elbe und Saale. Unmittelbar vor dem Ersten Weltkrieg gab es in Dessau sechs städtische Bade- und Schwimmanstalten, zwei private Anlagen von Schwimmsportvereinen (Amateurschwimm-Club, ab 1914 Schwimmverein Stillinge; Schwimmklub von 1904), eine Militärbadeanstalt und eine Stadt-Schwimmhalle, die bei ihrer Eröffnung im Frühjahr 1907 zu den größten in Deutschland zählte. Im gleichen Jahr bildete sich der „1. Dessauer Damenschwimmklub“, der sich 1920 mit dem „Schwimmverein Stillinge Dessau“ vereinigte. Gute Bedingungen, Bedeutung und frühe Traditionen des Schwimmens in Dessau veranlassten den „Deutschen Schwimmverband“ am 2./3. August 1903 seine 21. Verbandstagung mit deutschen Meisterschaften in Dessau durchzuführen, die vom hiesigen Amateurschwimm-Club ausgerichtet wurden.

#### **2. 4. Der Vormarsch des sportlichen Wettkampfs seit ca. 1910**

Parallel mit der Verbreitung und Etablierung des organisierten Sports entfaltete sich fast flächendeckend die Turnbewegung, sodass auch in den Dörfern Anhalts sich Turnvereine gründeten. Von den 73 anhaltischen Turnvereinen, die 1912 dem nationalen Dachverband („Deutsche Turnerschaft“) angehörten, waren 39 in Dörfern beheimatet. Mitgliedsvereine des Anhalt-Sächsischen Turngaus gab es 44. Obwohl die Turner weiterhin dem sportlichen Vielseitigkeitsprinzip verpflichtet blieben, differenzierte sich das Angebot in den größeren Vereinen, indem sich spezielle Sportabteilungen bildeten und sich das Spektrum der Turnwettkämpfe ausweitete. Ausdruck dessen ist, dass 1925 bzw. 1927 Turner aus Dessau die Volksturn-Leichtathletik-Meisterschaft des Kreises III c (Sachsen-Anhalt) bzw. der Deutschen Turnerschaft erringen konnten (400 Meterlaufen bzw. Hochsprung). Der MTV Zerbst wurde 1926 zum dritten Mal Faustball-Kreismeister der Turner.

Seit der Gründung des Gaus Anhalt im Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine (VMBV) im Jahre 1909 wurde im Fußballsport die regionale anhaltische Meisterschaft (Gaumeister) ausgespielt. Erster Anhaltmeister (1909/10) wurde der

„Sport-Club 1902 Köthen.“ In der Fußballspielsaison 1924/25 spielten in der 1. Klasse des Gaus Anhalt folgende Mannschaften: Sport-Club 09 Köthen, Sport-Verein 02 Köthen, Viktoria Zerst, Sport-Verein 07 Bernburg, Spiel-Vereinigung 98 Dessau, Wacker Bernburg, Germania Köthen, Sport-Verein 05 Dessau, Fußball-Club 08 Roßlau und der 1. Fußball-Club 1900 Zerst. Die ersten drei Plätze der Saisonabschlusstabelle belegten Cöthen 02, Bernburg 07 und Viktoria Zerst.

Eine weitere „Welle“ der Sportvereinsgründungen war durch die Stiftung von Vereinen der Schwerathletik gekennzeichnet, die neben den Turnvereinen und neben den Radsportvereinen in vielen Städten und auch in Dörfern Anhalts vor und nach dem Ersten Weltkrieg (1914-1918) gegründet worden sind.

Nach dem Ersten Weltkrieg hatte sich das sportliche Wettkampfwesen auch im Arbeiterturnen endgültig durchgesetzt. Deshalb wurde die nationale Arbeiterturnorganisation (ATB) 1919 in „Arbeiter-Turn- und Sportbund“ (ATSB) umbenannt. Unter den im 3. Bezirk (Anhalt ohne Harzgebiet) des 2. Kreises des ATSB 1929 vorhandenen 79 Turn- und Sportvereinen befanden sich 33 Vereine, die allein den Namen „Sport“ bzw. einer Sportart (z. B. Schwimmen, Fußball) im Vereinsnamen führten, und weitere 12 Vereine nannten sich „Turn- und Sportvereine.“ Genauso wie beim Radsport (seit 1896 gibt es den deutschen Arbeiterradfahrerbund Solidarität) entstanden innerhalb der Arbeitersportbewegung auch eigene Arbeitervereine für Schwerathletik, die sich im „Arbeiter-Athleten-Bund Deutschlands (gegr. 1910) zusammengeschlossen haben. Überregional berühmt waren die Arbeiterartisten Dessaus, die 1931 bei der II. Arbeiterolympiade in Wien einen dritten Platz in der „Rangliste aus den Rahmenkämpfen der Artisten“ erstreiten konnten. Die anhaltischen Vereine des ATSB hatten mit dem in Dessau ansässigen „Landesarbeitersportkartell Anhalt“ ihren eigenen Landesverband.

In den Jahren der Weimarer Republik gab es in Anhalt eine Reihe von Sportwettkämpfen von überregionaler Bedeutung: Die jährliche Ruderregatta des in Dessau ansässigen Mitteldeutschen Regatta-Vereins, das Straßenradrennen „Quer durch den Bezirk Anhalt“, das Askania-Preisfahren des „Radrenn-Vereins Askania Zerst“ (der Deutsche Radfahrer-Union) oder das Motorradrennen „Rund um Anhalt“ des „Klubs Magdeburger Motorradfahrer.“

Das sportliche Leistungsniveau der anhaltischen Athleten erreichte seit 1924 ein überregionales Niveau. In der Leichtathletik der Sportler wurden seitdem erste Mitteldeutsche Meisterschaften (VMBV) erkämpft:



- 1924 Herr Wöltke Speerwerfen ein- und beidarmig
- 1924 Gustav Hempel Weitsprung (beide SV Dessau 1898)
- 1925, 1926, 1927 Paul Koitzsch (FC Zerst 1900) Speerwerfen einarmig, 1926 zusätzlich beidarmig
- 1933 Dr. Heinz Reinhardt („Cöthener Hockeyclub von 1902“) Diskuswerfen.

Im Jahre 1926 wurden die Mitteldeutschen Waldlaufmeisterschaften in Köthen ausgetragen. In der Vereinsrangliste von 1931 der Mitteldeutschen Leichtathleten erreichten die Männer des „Cöthener Hockey-Clubs (CHC)“ den 10., die „Leichtathletische Vereinigung Dessau“ den 22. und die Frauen des CHC den 20. Platz. Der CHC, der zu den spielstärksten mitteldeutschen Hockeyklubs gehörte, wurde schon im Jahre 1902 von Studenten als erster Sportverein dieser Sportart in Anhalt gegründet.

1921/22 begannen in Deutschland die Kampfspiele im Handball, das damals im Freien auf dem Großfeld gespielt wurde. Sowohl die Sportler des VMBV wie die Turner des Kreises III c als auch die Arbeitersportler spielten um die regionalen Meisterschaften. In der höchsten Spielklasse um die Kreismeisterschaft der Turner-Handballer spielten 1925 vier (von sieben) Mannschaften in der höchsten Spielklasse: Turn- und Sport-Vereinigung Staßfurt-Leopoldshall, Bernburger Hockeyklub, TV „Frisch auf“ Cöthen und MTV Raguhn. Anhaltischer Gaumeister des VMBV wurde 1931/32 der „Polizei-Sport-Verein Dessau.“ (Männer) bzw. die „Sportvereinigung Junkers & Co. Dessau“ (Frauen).

#### **2. 4. Die Ubiquität und Politisierung des Sports seit den 1920-er Jahren**

Die Allgegenwart von Turnen und Sport war seit den 1920-er Jahren in Anhalt Realität. Obwohl die Leibesübungen in getrennte weltanschauliche Lager organisiert waren (Turner, bürgerliche Sportler, Arbeitersportler), hatte die politische und soziale Zugehörigkeit keinen Einfluss mehr auf die Sportverbreitung. Im Sport fielen die sozialen Schranken. Sport war Ausdruck von Modernität als Kennzeichen der neuen industriellen Leistungsgesellschaft. Das zeigte sich vor allem nachdem sich der sportliche Wettkampf sozial „nach unten“ verlagerte und auch die Arbeitersportler den sportlichen Wettkampf pflegten. Infolge der Revolution von 1918/19 erlangten zudem die Frauen die rechtliche Gleichberechtigung in den bisher allein von Männern geführten Turn- und Sportvereinen. Ihnen wurden neue Sportarten (Rudern, Sportspiele, Leichtathletik) geöffnet und sie erreichten die offizielle

Zulassung zu den Turn- und Sportwettkämpfen. Ebenso kam es nach 1918 zum Durchbruch des organisierten Wettkampfsports der Schuljugend.

Die Erlebnisse an den Fronten des Ersten Weltkrieges ließen die Abscheu vor moderner Technik und Zivilisation gedeihen sowie die Sehnsucht nach unzerstörter Natur aufblühen. Der von der Gewerkschaft zu Beginn der Weimarer Republik erstrittene Acht-Stunden-Arbeitstag vergrößerte das Freizeitvolumen der Arbeiter und Angestellten. Alle diese Dinge und auch die Demokratisierung der Entscheidungsabläufe auf allen Ebenen des öffentlichen Institutionengefüges führten trotz der militärischen Niederlage von 1918 zu einem weiteren überwältigenden Aufschwung der Turn-, Sport- und Wanderbewegung. In diesem Zusammenhang gehört auch die beginnende neue politische Instrumentalisierung des Sports. Er wurde in der bürgerlichen Öffentlichkeit auch als Wehrersatz sowie die Klubs und Vereine als Operationsbasis für die geheime Wiederbewaffnung betrachtet. Haben doch die Siegermächte des Ersten Weltkrieges die deutschen Wehrpflichtarmee abgeschafft. Auch aus diesem Grund entstanden in vielen Vereinen der Jugendbewegung, der Parteien und Interessenverbände sporttreibende Abteilungen. Es bildete sich ein Netz korporatistischer Verflechtungen zwischen Sportorganisationen, zivilen und militärischen Bürokratien sowie politisch rechtslastigen Interessenverbänden. Das zeigte sich auch in der zunehmenden Gebräuchlichkeit des Terminus „Leibesübungen“, der einerseits die Verschmelzung von Sport, Turnen, Wandern und paramilitärischen Manöverspielen widerspiegelte und der andererseits eine Nivellierung der sozialen und sportpraktischen Unterschiede zwischen und innerhalb der Turn- und Sportvereine zum Ausdruck brachte. Leibesübungen und sportliche Wettkämpfe galten damals als integraler Bestandteil eines umfassenden gesellschaftspolitischen Konzepts des völkischen Wiederaufbaus der durch die Kriegsniederlage demoralisierten und zerstrittenen Nation. Aus diesem Grund erlangte der Sport in der Weimarer Republik eine gewisse hohe politische Bedeutung und er wurde in den Kreis der öffentlichen Aufgaben aufgenommen. In Anhalt gab es im Staatsministerium, Abteilung des Innern, einen Fachreferenten für Leibesübungen und beim Landesjugendamt bestand ein Landesausschuss für Jugendpflege, eingerichtet 1913 als „Landeszentralstelle für Jugendpflege im Herzogtum Anhalt“.

Die unangefochten führende anhaltischen Sportstadt war im 20. Jahrhundert und vor allem nach dem Ersten Weltkrieg Dessau. Um 1930 existierten in der Stadt

beispielsweise 14 Arbeiterturn- und -sportvereine des ATSB (ohne Arbeiterschwerathleten), 11 bürgerliche Turnvereine und mindestens 25 Sportvereine. Die im Jahre 1895 gegründete Sektion Anhalt des „Deutschen und Österreichischen Alpenvereins“ hatte in Dessau seinen Sitz. Ebenso der 1919 gegründete „Mitteldeutsche Regatta-Verein“. 1922 wurde hier der „Anhalter Tennisverband“ gegründet. Der deutsche Radsportverband hielt am 7. Dezember 1930 seine 48. Bundesversammlung in der Muldestadt ab.

## **2. 5. Das Ende des demokratisch verfassten Vereinssports in Anhalt 1933/34**

Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten in Deutschland 1933 wurde der Zusammenschluss des organisatorisch gespaltenen Sports „von oben“ erzwungen und seine Eingliederung in den völkisch-rassischen Staat bis 1936 vollzogen. Der selbstverwaltete Vereinssport fand auch in Anhalt mit der Durchsetzung des Führer-Gefolgschafts-Prinzips sein Ende. Turnen und Sport in Anhalt waren nicht nur Opfer der Nationalsozialisten. Die bürgerlichen Turn- und Sportvereine haben ihren eigenen, keineswegs geringen Anteil, an der Machtentfaltung des faschistischen Regimes geleistet. Vor allem die konservative und deutsch-nationalistische Gesinnung vieler Funktionäre der bürgerlichen Turn- und Sportvereine leisteten dem durch Anbiederung und „Selbstgleichschaltung“ Vorschub.

Seit Frühjahr 1933 begann die schrittweise Eliminierung der jüdischen Sportler aus den Vereinen. Im April 1933 verbot das Regime alle Arbeiterturn- und Sportvereine und seit Juli 1935 durften auch keine konfessionellen Sportvereine mehr bestehen. Gleichzeitig begann der Aufbau eines zentralistisch geführten und einheitlich organisierten nationalen Einheitssportverbands. Seit 1934 war der deutsche Vereinssport für alle Sportarten einheitlich territorial in Gaue und Kreise strukturiert. Die Turn- und Sportvereine des Landes Anhalt ohne den politischen Kreis Ballenstedt bildeten den Kreis (4) Anhalt, innerhalb des 1. Bezirks (Magdeburg-Anhalt) des Gau VI (Mitte) des 1934 gegründeten „Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen“. Das anhaltische Oberland gehörte zum Kreis (3) Harz. Mit der Selbstauflösung der Deutschen Turnerschaft im Jahre 1936 war auch formal die Vereinigung der deutschen Turn- und Sportbewegung vollzogen worden.

Der Sport hatte im politischen System des „Dritten Reichs“ eine feste Funktion und wurde seines „Selbstzwecks“ fast völlig beraubt. Politische Leibeserziehung, Antidemokratisches Führerprinzip, totale Erfassung, vordergründiger Militarismus,

penetranter Chauvinismus, Rassismus, Antiintellektualismus und Antisemitismus waren die neuen, in ihrem Wesen sportfremden Prinzipien, des deutschen Sports während der Hitlerzeit. Ab 1936 wurden den Sportvereinen die 10 bis 14jährigen Jugendlichen entzogen, denn deren Leibesübungen und Wettkämpfe fanden ausschließlich in den faschistischen Jugendorganisationen statt.

## **2. 6 Versuch eines Resümee**

Die Durchsetzung einer fakultativen schulischen Leibeserziehung für die höhere männliche Schuljugend geschah in ganz Anhalt bis 1844. Durch das Wirken Adolf Werners entwickelte sich Dessau zum Zentrum des „Schulsports“ und zur ersten Stätte des „Rehabilitationssports“ in Anhalt. Außerdem wurde 1839 in Dessau die erste Fachschule für Lehrer ziviler, militärischer und medizinischer Leibesübungen („Gymnastische Akademie“) in Deutschland eröffnet. Auch die anhaltische Sportgeschichte zeigt, dass die alte Auffassung vom Beginn des Massensports in der Weimarer Republik falsch ist. Denn bereits vor 1914 waren auch in Anhalt Turnen und Sport ein weit verbreitetes Phänomen und selbst der Zuschauersport setzte sich schon vor dem Ersten Weltkrieg durch. Auch in Anhalt ging die rasche Ausbreitung des Turnens und des modernen Sports von den größeren Städten aus und verbreitete sich von dort auf die dörflichen Regionen. Einen großen Anteil an der Entstehung neuer Sportvereine hatte die schulische und studentische Jugend. Ähnlich wie in Preußen bildeten sich die ersten Turnvereine erst in den 1860-er Jahren. Eine Besonderheit ist, dass der Schulsport (Schulturnen) erst relativ spät zu einem schulischen Pflichtfach in Anhalt geworden ist.

## ***3 Geschichts- und Erinnerungsorte***

Hierzu müssen die früheren bzw. noch heute existierenden Turn- und Sportstätten und Vereinssitze lokalisiert werden. Es können aber auch die Sportstädte bzw. Dörfer oder Denkmäler als geografische Anlaufpunkte herangezogen werden.

### **Ballenstedt**

- Hier gründete sich der erste Turnverein des anhaltischen Harzes: MTV Ballenstedt (gegr. 12. Juli 1864)

### **Bernburg**

- Hier entstanden die ersten Sportvereine Anhalts (Radsport 1876, Rudern 1880).

- Der wohl größte anhaltische Sportverein der Arbeiter war hier ansässig, der ATV Vorwärts Bernburg, Vereinslokal: Gewerkschaftshaus, 1928/29 = 373 Mitglieder.

### **Coswig**

- Ort des ersten anhaltischen Turnvereins: MTV Coswig (gegr. 21. Februar 1861)

### **Dessau**

- Das Philanthropinum war die erste Stätte des „Schulsports“ in Deutschland und Anhalt (1776-1793). Hier wurden zum ersten Mal obligatorische Leibesübungen im Lehrplan einer Schulanstalt aufgenommen.
- Zum ersten Mal in Anhalt gab es in Dessau geregelte Leibesübungen für Mädchen: Seit 1838 wurde den Schülerinnen der höheren Töchterschule ein regelmäßiger fakultativer Gymnastikunterricht angeboten.
- Die Gymnastische Akademie (1840-1887) Johann Adolf Ludwig Werners war die erste „Sporthalle“ Anhalts und erste Sportlehrerausbildungsstätte in Anhalt und in Deutschland überhaupt (Hospitalstr., heute Askanische Straße, seit 1850 in Leopoldstr., heute Ferdinand von Schill - Straße).
- Dessau entwickelte sich seit ca. 1900 zur unangefochtenen Sportstadt Anhalts (Turnen, Arbeitersport, Rudern, Radsport, Schwimmen, Tennis, Leichtathletik, Fußball, Handball).
- Dessau war das Zentrum des Badens und des Schwimmsports in Anhalt. Hier richtete die Herzogliche Regierung im Jahre 1802 die erste Flussbadeanstalt an der Obermulde (ehemaliger Küchengarten) ein. Der Dessauer Schwimmclub und der Schwimmverein „Triton“ veranstalteten 1897 das erste Schwimmfest in Dessau. Auch der größte Schwimmsportverein anhaltischen Arbeiter war in Dessau ansässig: „Arbeiterschwimmverein Vorwärts Dessau“, Vereinslokal: Tivoli, 1928/29 = 388 Mitglieder. Ein großer Dessauer Schwimmsportler war Dr. med. Josef Lechnir (1898-1950), der für die „Stillinge“ Dessau startete. 1924, 1925 und 1926 wurde er Deutscher Meister im Kunstspringen und in Budapest 1926 Vize-Europameister.
- Der 1926 geschaffene Sportplatz Schillerpark war und ist die Heimstätte des „Sportvereins Dessau 1905“, des Fußballvereins Anhalts mit den größten wettkampfsportlichen Erfolgen vor 1945. Als Bezirksmeister der Spielsaison 1934/35 stieg der Verein in die höchste deutsche Fußballliga, die Gauliga VI Mitte, auf. In dieser Spielklasse erkämpfte SV Dessau 05 in den sechs

Spielrunden 1936/37, 1937/38, 1938/39, 1941/42, 1942/43 und 1943/44 die Fußballmeisterschaft. Als Gaumeister spielten die Dessauer dann ohne Erfolg um die Deutsche Fußballmeisterschaft.

### **Drehberg bei Wörlitz**

- Ein bemerkenswerter Versuch ein periodisches staatliches „Sportfest“ nach antikem Vorbild in Anhalt-Dessau zu schaffen (1776-1799).

### **Edderitz bei (in) Köthen**

- Hier wurde die erste Turnverein eines Dorfes in Anhalt gegründet: der „MTV Edderitz“ am 6. Oktober 1863.

### **Harzgerode**

- Hier existierte bereits 1887 wahrscheinlich der erste Sportverein einer Stadt des anhaltischen Harzes: der „Harzgeröder Velocipeden-Club“.

### **Ilbersdorf bei Gröbzig (im Text nicht vermerkt)**

- Auf Veranlassung von Adolf Werner wurde ab 1839 in den Dörfern ein freiwilliger Gymnastik- bzw. Turnunterricht für die Schuljugend eingeführt, soweit die Eltern ihre Kinder für diesen Unterricht freigegeben haben. Daraufhin engagierte sich der junge Lehrer Friedrich Leopold Gehricke (geb. 1812), der seit 1839 hier mit Schülern turnte. Nach 1840 veranstaltete er ein jährliches Schauturnen im Sommer, dieses Turnen entwickelte sich allmählich zu einem großen Turn- und Volksfest, zu welchem im Jahre 1847 ca. 2 000 Gäste ins Dorf kamen. Gehricke zog 1848 nach **Köthen**, wo er 1859 das schulische Mädchenturnen eingeführte, sich im MTV engagierte und den Bau der ersten anhaltischen Vereinsturnhalle initiierte.

### **Jeßnitz (auch nicht im Text)**

- Ebenso hatte der Lehrer Karl Schulze (1815-1879) im Jahre 1839 im Rathaussaal der Stadt ein freiwilliges Turnen für Schüler eingeführt.

### **Köthen**

- Hier entstand zwischen Fasanerie und Bernburger Straße die erste Turnhalle Anhalts, die vom „Männerturnverein zu Cöthen“ (gegr. 18. April 1861) finanziert und gebaut wurde. Die feierliche Einweihung geschah am 28. Oktober 1865.

- Die erste Fußballverein Anhalts stammt aus Köthen: der „Akademischer FC Cöthen“ (spielte schon 1897).
- Der erste anhaltische Fußballmeister war 1909/10 die Mannschaft des „Cöthener Sport-Club von 1902“, der bis zum Ende des Kaiserreichs immer diese Meisterschaft (des Anhalt-Gaus im VMBV) erringen konnte.
- Hier entstand mit der Gründung des „CHC von 1902“ ein Zentrum des Hockeysports in Mitteldeutschland.

### **Rieder**

- Der 1887 nachgewiesene „Radfahr-Verein Rieder“ dürfte der erste Sportverein eines Dorfes in Anhalt gewesen sein.

### **Zerbst**

- Erste Erwähnung eines Schützenfestes in Anhalt. Das 1397 stattgefunden Papageienschießen war ein Vogelschießen mit der Armbrust auf einen hölzernen bunten Vogel, der auf einer hohen (ca. 20 Meter) Holzstange angebracht war. Ziel war es den Vogel zu treffen und Holzstücke herauszuschießen, gewonnen hatte der Schütze, der das größte Stück oder den ganzen Vogel heruntergeschossen hatte.
- Der mehrfache Mitteldeutsche Meister in der Leichtathletik-Disziplin Speerwerfen kam aus Zerbst (Paul Koitzsch, FC Zerbst 1900).

## ***4. Verwendete Quellen und Literatur***

- 1. Mitteldeutsches Gaufest Dessau 4. bis 7. Heuet (Juli) 1935 Gau VI (Mitte) des Reichbundes für Leibesübungen. Führer und Fest-Ordnung. Dessau o. J.
- 75 Jahre Turnverein zu Dessau von 1861. Festschrift zur 75 Jahr-Feier. Olympiajahr 1936. Dessau o. J.
- Arbeiter-Turn-Zeitung. Organ für die Interessen der volkstümlichen Turnerei, 1. Jg. (1893), 2. Jg. (1893). Leipzig.
- Assmann, Aleida: Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses (4., durchges. Aufl.). München 2009.
- Badeanstalten, in: Dessau. Hrsg. von Dr. Ebeling und Erwin Stein (Monographien Deutscher Städte, Bd. IX). Dessau 1914, S. 136-138.
- Blumenauer, Eike: Leichtathletik in Sachsen-Anhalt. Daten, Fakten, Zahlen, Hintergründe, Teil 1: 1898-1952. Hrsg.: Leichtathletik-Verband Sachsen-Anhalt e. V.

- Deutscher Radfahrer-Bund. Fachzeitschrift für die Interessen des Radfahrens. Officielles und eigenes Organ des Deutschen Radfahrer-Bundes, 1. Jg. (1888) und 3. Jg. (1890).
- Die Athletik. Illustrierte Monatsschrift für volkstümlichen Sport (Arbeiter-Athleten-Bund Deutschland), 11. Jg. (1931).
- Diem, Carl (Hrsg.): Jahrbuch der Leibesübungen 1931. Jahrbuch für Volks- und Jugendspiele, 38. Jg. Berlin 1931.
- DT Gaubuch des Anhalt-Sächsischen Turngaus Kreis III<sup>c</sup> der Deutschen Turnerschaft. Cöthen i. Anh. [1927].
- Festschrift Erstes Anhaltisches Kreisfest. Fest der Leibesübungen 1937 in Bernburg vom Freitag, 20. bis Montag, 23. August 1937. Gau VI, Kreis 4 Anhalt. Deutscher Reichsbund für Leibesübungen. Bernburg o. J.
- Fünfzig Jahre im Dienste der Turnerei 1861 — 1911. Festschrift zum 50jährigen Stiftungsfest des Männer-Turnvereins Cöthen. Cöthen-Anhalt 1911.
- General-Anzeiger (Magdeburger Tageblatt), 21. Jg. (1897).
- Geschäftsbericht des Arbeiter-Turn- und Sportbundes 1928/1929. Leipzig 1930.
- Geschichte des CFC, Vereinsgeschichte von 1903 bis 2009. Zugriff am 8. 8. 2011 unter <http://www.cfcgermania03.de/geschichte.htm>
- Handbuch der Deutschen Turnerschaft. Neunte Ausgabe, hrsg. von Hugo Röhl. Leipzig 1912.
- Heese, Bernhard: Der Rudersport in Anhalt, in: Illustrierte Wochenschrift für Kunst, Wissenschaft und heimatliches Leben, 1. Jg., Dessau 1901, S. 218-221.
- Hirsch, Erhard: Exkurs VI: Dessau: „Die Wiege der neueren Turnkunst“, in: Erhard Hirsch, Die Dessau-Wörlitzer Reformbewegung im Zeitalter der Aufklärung. Personen — Strukturen — Wirkungen. Tübingen 2003, S. 324-337.
- Hoffmann, Georg: Die Entwicklung des bürgerlichen und proletarischen Sports in Jeßnitz (1839-1938). Staatsexamensarbeit Pädagogisches Institut Halle 1964.
- Jacobs, Ed.: Die Schützenkleinodien und das Papageienschießen. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des Mittelalters. Wernigerode 1887.
- Klemm, Henrik: Mythos Schillerpark. 100 Jahre Fußball im Norden von Dessau (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Dessau, Bd. 3). Dessau 2005.
- Knappe: Turnen, Sport und Spiel in Roßlau. Festnummer zum 75jährigen Bestehen der Rosslauer Zeitung, 10. Oktober 1925, S. 25-31.
- Könnecke, Kurt: Beiträge zu einer Geschichte der Leibesübungen in Anhalt, in: Luginsland. Heimatkundliche Beilage des Anhalter Anzeigers, Nr. 1 (1935), S. 1-2, 11-12, 15-16; Nr. 2 (1936), S. 5-7; Nr. 4 (1936), S. 13-14, 22-24, 30-32, 34-35, 38-39.
- Kreissler, Frank: Dessau, die „Wiege der deutschen Turnkunst“. Einblicke in die Geschichte der „Sportstadt“ Dessau, in: Dessau — Porträt einer Stadt (Deutsche Städteporträts, 2). Düsseldorf 2006, S. 425-436.
- Lohmann, W.: Geschichte des Männer-Turn-Vereins von 1861 Coswig (Anh.). Zum goldenen Vereinsjubiläum. Coswig 1911.



- Pforte, Ludwig: Anhalt, Herzogtum, in: Carl Euler (Hrsg.), Encyclopädisches Handbuch des gesamten Turnwesens und der verwandten Gebiete, Bd. 1. Wien und Leipzig 1894/95, S. 24-30.
- Scherer, Karl Adolf (Red.): 100 Jahre Deutscher Schwimm-Verband. Eine Dokumentation. Dortmund [1986].
- Schulze-Wollgast, Karl: Turnen und Sport in Anhalt in der Vergangenheit, in: Heimatliches Jahrbuch für Anhalt, 3. Jg., 1927, S. 36-37.
- Schwimm-Club Nixe von 1905 e. V. Dessau. Jubiläumsschrift 1935. Dessau-Alten o. J.
- Sport-Telegramm. Mitteldeutsche Fachzeitung für Turnen, Spiel und Sport. Amtliches Organ für folgende Sportbehörden: Mitteldeutsche Ballspielvereine, Städtegruppe Magdeburg des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Gau II (Magdeburg) im Kreis III (Mitteldeutschland) des Deutschen Schwimmverbandes, Bund Deutscher Radfahrer Gau Magdeburg, Magdeburger Regattaverband e. V., Ortskartell der Magdeburger Kanaklubs. Jg. 1 (1924) bis Jg. 3 (1926). Magdeburg.
- Standtke, Paul: Geschichte des Turnvereins zu Dessau. Festschrift zum 50jährigen Bestehen des Vereins. Dessau 1911.
- Statistisches Jahrbuch der Deutschen Turnerschaft. Leipzig 1871.
- Thomas, Michael: „Olympische Spiele“ am Drehberg in Anhalt-Dessau? Zum Charakter und zu den Wettkämpfen der jährlichen Drehbergfeste bei Wörlitz 1776-1799, in: Michael Krüger & Hans Langenfeld (Hrsg.), Olympische Spiele und Turngeschichte. Beiträge aus der dvs-Sektion Sportgeschichte (Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, Bd. 164). Hamburg 2007, S. 96-111.
- Thomas, Michael: Gymnastik für viele Gebiete des Lebens. Die Tätigkeit des Leibeserziehers, Orthopäden und Leutnants Johann Adolf Ludwig Werner in Dessau (1839-1863). Dessauer Kalender 2011. Heimatliches Jahrbuch für Dessau-Roßlau, 55. Jg., S. 104-127.
- Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine e. V., Sitz Leipzig. Jahresbericht 1931/32.
- Vollert, Torsten: Die Dessauer Radfahrvereine — ein kurzer Abriß zu deren Geschichte (Zwischen Wörlitz und Mosigkau. Schriftenreihe zur Geschichte der Stadt Dessau und Umgebung, H. 45). Dessau 1996.
- Wahn, Wilhelm: Die Turnbewegung in den damaligen Herzogtümern Anhalt und die Teilnahme von Anhaltinern an der Burschenschaftsbewegung (1. Hälfte des 19. Jahrhunderts). Staatsexamensarbeit Pädagogisches Institut Halle 1964.
- Woikowsky-Biedau, Viktor von: Über den Stand des Jugend- und Volksspiels in Deutschland 1892-1893, in: Jahrbuch für Jugend- und Volksspiele, 3. Jg., Leipzig 1894, S. 164-206.